

Das ungelieferte ist das nationalliberale Angebot im Kartell-
schacher, zu dem der Vorwärts nicht bereit: Es wird zwar
zwischen den Ordnungsparteien monde Auseinandersetzung um
die Größe des Anteils geben, wie beim Zollkampf, aber schließ-
lich werden sie, auch wie beim Zollkampf, handelseins werden.
Die Frucht der Sozialdemokratie läßt alle Parteinteressen aus:
Börnjuden und Agrarier, Handwerker und Groß-
industrielle, liberale Wissenschaftler und wissenschaftliche Belehren —
alles einigt sich im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Gegen
wird doch, daß auch der Freisinn hier und da dem Kartell-Dienste
leisten darf. So wird den nächsten Jahren der Klassenkampf
so stark und unangenehm aufgedrückt werden wie nie zuvor.
Uns überläßt die Entwicklung nicht, nach weniger erdrückt sie
uns. Wir wissen längst, daß wir allein stehen — eine Welt
von Feinden ringsum. Und gerade in dieser starken, reinen
Einsamkeit liegt unsere tragische, unbesiegbare Kraft. Das von
manchen Freisinnigen gelungene Lied von dem Kartell der
Linken gegen die junkerlich-agrarische Reaktion ist
eitel Wind. Das Kartell aller „Ordnungsparteien“ aber dem
Junfer, Wäffler, Bankier bis zum hiesigen Mittelständler ist
die greifbare Wahrheit und das bedeutsame Wahrzeichen der
nächsten Wahlen. Ein neuer Kartellvertrag soll entstehen, der
bestimmt ist, die Rechte des Volkes, in erster Linie das Wahl-
recht, zu vertreten. Und uns wird es sein, die Hoffnungen der
Ordnungshorde zu schanden zu machen.

Tagesgeschichte.

Salz, 21. Februar.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag war am Freitag schloß befeht; wie immer,
wenn es nicht gilt, einen agrarischen Förschug erster Güte zu
thun. Die paar Agrarier, die erschienen waren, gaben sich
übrigens redliche Mühe, kleine, aber doch nicht zu verachtende
Vorschläge zu erlangen. Daß sie nach Maßnahmen gegen die
Kleblaus zu rufen fortstehen, wollen wir nicht loben; in
der That handelt es sich hier um ein allgemeines Interesse,
das keine Beschränkung des Abg. Blantforts vom vorigen
Jahre fände in reichhaltigen Vorkampfbüchsen der Götter
recht los, der weniger flüssigen durch seine Rede, als viel-
mehr durch die schöne, brennend rote, mit goldenen Knöpfen
gezierter Weste erregte, die er stolz zur Schau trug. Er wolle
Dr. Dertels weisse Weste in den Schotten stellen, hieß es auf
der Tribüne. Ueberhaupt witzten sich die Journalisten die
Langeweile des Tages durch allerhand Witze; Vobbiest, hieß
es, den doch eigentlich die Kleblaus interessieren müsse, sei nicht
er erschienen, weil er sich nicht mit dem Kleblaus-Panor-
den den Bauch klopfen lassen wolle. Drumten im Saale machte der
lustige präler Weinbruder und Schoppenstecher (im Nebenamt
nationalliberaler Abgeordneter) Dr. Deinhard den Tribünen-
Wahlholden nicht erfolglose Konkurrenz. — Ersterer ging
es unten zu, als Kompromissvorschlag Dr. Dertold ein kleines, aber immer-
hin mitnehmendes Tringfeld für den agrarischen Landwirt-
schaftsrat herauszuschlagen suchte. Dieser nämlich soll nach
der Wölsch des ultramontanen Förschers von Reichs-
mitteln zum Kauf von Grundstücken in der Reichs-
Preise beantragt werden. Die Sache ist in der That schicklicher
den agrarischen Verberüß, der sich unter dem verächtlichen
hatzlichen Gier der kerio-agrarischen Koalition birgt; die
Freisinnigen Presse und Götwein bemühten sich, in wieder-
holten Ausführungen die Agrarier zu überzeugen, wie thöricht
es gewesen sei, den Leinwandhandel im Getreide zu verbieten
und damit das höchste Barometer der Getreidepreise zu ge-
schlagen. Die Agrarier Graf Schwarin-Wörs, v. Wangen-
heim, Dr. Köstler-Kaiserlauten usw. antworteten auf diese
schlagmäßigen Ausführungen mit gewöhnlich wütenden Schimpf-
ereien auf die böse Götze, die der armen Landwirtschaft nichts,
aber rein gar nichts gönne. — Höherer Schwung kam erit
in die Debatte, als der Titel „Reichsschulkommission“ An-
laß zu einer angeregten und bisweilen erregten Erörterung,
über die bekanntlich mehr als im argen liegenden Schulverhält-
nisse im feudalen Lande des Ostpreußen, d. h. in Medien-
burg, gab. Genosse Dr. Herzfeld, Vertreter des Wahlkreises
Hofstadt, war es wieder, der sich der Volksstimmen und der Volks-
schullehrer annahm, die nächst der Arbeiterklasse wohl am mei-
sten unter den vorwurfsunfähigen Zuständen in jenen feudalen
Hauptparadies zu leiden haben. Zweimal ergriff er das Wort,
am am blühenden Volkskulturland Medienburg die
Notwendigkeit eines Reichsschulgesetzes zu erweisen. Dr. Pa-
nische plüschte ihm bei; der konervative Dominikaner Kettich
bemühte sich vergebens, durch allgemeine Redensarten, wie
„Lehrerbildung“ usw., den Einbruch der Herzfeldschen Aus-
führungen zu verhindern; Graf Pöjadowitsch erhob den
Kompetenzeinwand, der mit Recht so beliebt ist, wenn es gilt,
Reformen zu vereiteln und die Weidpachtung von Wälschanden
zu verhindern. Höchst interessant und noch mehr bezeichnend
war die Art und Weise, wie Herr Wälsing, der bürgerliche
medienburgische „Vöberale“, fortwährend unseren Redner
und sogar den ihm, Wälsing, politisch ziemlich nahe stehenden
Dr. Panische unterbroch und sich geistlichlich bemühte, Er-
örterungen unmöglich zu machen, die doch im vorigen Jahre
der konervative-ultramontane schlesische Grande Graf Balles-
trein anstandslos zugelassen hatte. — Am Samstag wird
weiter über Pöjadowitschs Omnibus-Gesetz verhandelt werden.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern der Etat der
Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung zu Ende
beraten. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen,
daß die Vergaberentlöschungen mit der Erziehung der Kohlen-
werke nicht Schritt gehalten worden, sondern nur der Versuch
sich in Bezug auf Wohlthaten-Einrichtungen von vielen
Betriebsbetrieben habe übersehen lassen. Der Minister war
objektiv genug zuzugeben, daß die Wohlthaten-Einrichtungen in
der That nicht liberal auf der Höhe seien. Klagen über die
Beschränkung des Realisationsrechts auf die künftigen Gruben
im Saarrevier brachte der Abg. Dabich von Unterarm,
der die Antwort, die ihm der Ober-Bergbauamt v. Belien
gab. Dieser habe zwar das was unheimlich wieder einmal das Lied
mit dem Refrain anstimmen werden:
„Alle Wäber stehen still,
Wenn Dein Vater Arm ist will!“
Sollte wirklich eine gewisse Übung unter den übrigen keines-
wegs in der Wehrhaft sozialdemokratischen Bergleuten des
Saarreviers bestehen, wären Bedenken des Vereins-
und Verarmungsgefährdes, wie sie der Abg. Dabich mitteilte,
das ungeeignete Mittel, die Unsicherheit unter den Ar-
beitern zu beseitigen. Am weiteren Verlaufe der Beratung
wurde auf die Notwendigkeit der Reform des Anwartschafts-
rechts hingewiesen. Der Minister Wälsler erwiderte, daß
er diese Reform als dringend notwendig ansehe, daß
aber nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Kranken-
kassen-Reform in die Wege geleitet werden könne. Wenn der
Reichstag im nächsten Jahre die Krankenversicherungs-Vor-
schläge haben würde, wird dem Landtage sofort eine Novelle
um Anwartschaftsrecht unterbreitet werden.

Seine Reden der Ausleihungsfrage für die Eisenbahn-Verwal-
tung und der Eisenbahn-Gesetz selbst zur Beratung.

Bebel's Antwort an Stöcker.

Genosse Bebel veröffentlicht im Vorwärts folgende Er-
klärung:
Durch Unwohlsein verhindert, den Sitzungen des Reichstags
in den letzten Tagen betamommen, war es mir auch unmöglich,
den niedrigen Verbindungen, die in der geistigen Sitzung der
christliche Hofprediger a. D. Abg. Stöcker gegen mich schleuderte,
gebührend zu antworten.

Dogleich nun die Parteigenossen Reichstags, Sturm und Singer
dem Hofprediger a. D. genügend dienen und ihn antworten,
was geantwortet werden mußte, sehe ich mich doch noch zu einer
schlichten Darstellung der behandelten Angelegenheit veranlaßt,
wie diese nur von mir gegeben werden kann.

Auf Grund einer Reichstags-Rede, die ich in der Session
1896 bis 1897 hielt, wurde ich durch die Oberstaatsanwaltschaft
als Zeuge im Lauch-Prozess vorgeladen. Ich lagte vor Gericht
unter Eid aus, was ich bereits in meiner Reichstags-Rede er-
wähnt hatte, daß die Exerzier- und Treibeisen, die in der
ersten Hälfte der neunziger Jahre gegen den Kaiser, den Reichs-
kanzler Grafen v. Caprivi und den Staatssekretär Freiherrn
v. Marschall in Szene gesetzt wurden, in dem sehr einflussreichen
und gut bezahlten Agenten der politischen Polizei
Normann-Schumann eine Hauptrolle gesunden
hatten, der in dem in Paris erscheinenden Memorial Diplo-
matique entsprechende Korrespondenzen veröffentlicht habe.

Normann-Schumann land es für angemessen, noch während
oder unmittelbar nach Abkündigung des Lauch-Prozesses Deutsch-
land zu verlassen und sich auf seine luxemburger Villa zurückzu-
ziehen. Von hier aus verbreitete er alsdann ein gedrucktes
Pamphlet, in dem er den Freiherrn v. Marschall, den
Geh. Regierungsrat Camann und mich als Mit-
glieder im Lauch-Prozess beschuldigte und von der Staatsanwaltschaft
die Erhebung der Anklage gegen uns forderte.
In der That hielt es der Oberstaatsanwalt Dreher für
angemessen, in Bezug auf meine Person dem Verlangen des
geschicktesten Polizei-Agenten Normann-Schumann nachzukommen
und eine Vernehmung eintreten zu lassen. Das Andrejstakt
war, daß der Oberstaatsanwalt mich in Kenntnis setzte, daß
zu einer Weiterführung der Untersuchung wegen Mein-
eids keine Veranlassung vorliege, er aber auf Grund
des von mir verbreiteten Beweismaterials die Unter-
suchung wegen Majestätsbeleidigung gegen Normann-
Schumann eingeleitet habe und mich ersuche, ihm das
bezügliche Beweismaterial zu überlassen.

Diese Untersuchung schwebt bis heute, weil Normann-
Schumann es für gut fand, Deutschland fern zu bleiben und
nur heimlich ab und zu hierher nach Berlin zurückzukehren. Er
kam im Oktober vorigen Jahres.

Niemals ist also jenenklar, daß die immer wieder von
Normann-Schumann erhobene Beschuldigung wider mich —
die ein Teil der schweizer Presse wiederab —, ich hätte einen
Meineid begangen, eine grobe Verleumdung ist.
Normann-Schumann weiß, daß die Staatsanwaltschaft keine
Denunziation als halbes Zeugnis ansetzt, Herr Stöcker
aber daß sich zum Reporteur einer groben Verleumdung ge-
macht, indem er sie gestern im Reichstag wiederholte.

Der Abg. Stöcker wie sie sich legen, daß die Beschuldigung
Normann-Schumanns eine Verleumdung ist, weil, wenn aus
nur ein Schein von Wahrscheinlichkeit für die Beschuldigung
vorhanden gewesen wäre, die Staatsanwaltschaft längst die
Verfolgung meiner Person beantragt hätte.

Aber Herr Stöcker hat seine moralische Qualität selbst am
besten gewertet, als er, von meinem Freund Singer zu einem
Wideruf seiner Beschuldigung aufgefordert, erwiderte:

„Wenn Herr Singer von mir fordert, ich soll konstatieren,
daß ich den Abgeordneten Bebel nicht des Meineids für fähig
halte, so will ich das sehr gern thun, wenn die Herren
erklären, daß sie mich dessen auch nicht für fähig
halten.“

Das genügt zur Beurteilung des Herrn Stöcker.

In dem Prozeß, der zwischen mir und Normann-Schumann
nachdem, handelt es sich nicht um die Frage: ob ich einen
Meineid geschworen habe — diese Frage ist entschieden —,
sondern darum, ob ich Normann-Schumann beschuldigte, der
Verfasser der berüchtigten Hummerbriefe zu sein, die von Luzern
nach China geschickt worden, um von dort nach Deutschland
verbreitet zu werden. Auf die Klage, die Normann-Schumann
hierüber gegen mich erhob, habe ich mit der Gegenklage auf
seine immer wiederholten Verleumdungen gegen mich geantwortet.
Schöneberg, den 19. Februar 1903.

W. Bebel.

Wilhelm II. Glaubensbekenntnis.

Als Antwort auf die bekannnten Ausführungen des Pro-
fessor Deilich über Babel und Babel hat Wilhelm II. ein
Handschreiben verfaßt, in welchem er seine Stellung zum
Offenbarungsglauben darlegt. Das Schreiben datiert
vom 15. Februar, ist gerichtet an das Vorstandsmitglied der
Deutschen Orientgesellschaft, Admiral Hollmann. Das Hand-
schreiben ist in der letzten Nummer der Grenzboten mit
Zustimmung des Reiches veröffentlicht.

Wilhelm II. bebauert, daß Professor Deilich den Stand-
punkt des strengen Historikers und Historiologen verlassen habe
und in nebelhafte, gemachte religiöse Hypothesen geraten sei,
wogegen der Kaiser einen vollständig entgegengesetzten Stand-
punkt einnehme. Für Wilhelm II. erschienen sich Gott
historisch, fortwährend in erleuchteten Bewusstseinen,
in Wilhelm in Wilhelm in Wilhelm in Wilhelm in Wilhelm,
in Wahrheit und Glauben, der Gott in menschlicher Gestalt
sei, was Deilich leider nicht anerkenne.

Deilich solle, so schlußfolgert Wilhelm II., hinsichtlich
der Religion bei seinen Vorträgen aus dem Spiele lassen. Am
Ende des Handschreibens bringt Wilhelm II. folgendes persön-
liche Glaubensbekenntnis:

- a) Ich glaube an einen, einzigen Gott.
- b) Wir Menschen brauchen, um ihn zu Lehren, eine Form,
zumal für unsere Kinder.
- c) Diese Form ist bisher das Alte Testament in seiner
jetzigen Uebersetzung gewesen. Diese Form wird unter der
Förderung und den Anstrengungen und Kränkungen sich
entschieden ändern; das ändert nichts, auch daß dar-
durch viel vom Nimbus des auserwählten Volks verloren
geht, schadet nichts. Der Kern und Inhalt bleibt immer be-
stehe, Gott und sein Wirken! Nie war Religion ein Ergeb-
nis der Wissenschaft, sondern ein Ausdruck des Geistes und
Sinns des Menschen aus seinem Verstand mit Gott.

Das Handschreiben findet in der genannten Presse natürlich eine
eingehende Weidpachtung und verächtliche Beurteilung. Für
uns ist das Glaubensbekenntnis Wilhelms II. eine rein persön-
liche Sache, sein Privatangelegenheit. Von Interesse kann
höchstens der Inhalt sein, in dem die Notwendigkeit der Re-
ligion besonders für die Kinder betont wird; derselbe erinnert

lebhaft an das bekannte Wort: Dem Volke muß die Religion
erhalten werden.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich
gestern beim Militär-Gesetz mit der Erziehung einer militär-
technischen Hochschule. Die meisten Redner sprachen sich gegen
den Plan aus. Der Kriegsminister begründete die Förderung
mit den Gefährungen in Südost- und China. Großen Ein-
fluß hatte die Besorgnis der Oberleutnants-Hochschule eine Er-
weiterung auf militär-technisches Gebiet erfahren sollten, daß
kann man gefehen noch zu seiner Zustimmung.

Ein Bundesstaat für Dänen. In der heftigen
Kammer erklärte Staatsminister Nothe auf eine Anfrage,
die heftige Regierung verneine nicht die Gründe, die dafür
sprechen, den Reichstagsabgeordneten Dänen zu benachteiligen;
nicht minder seien ihr die Bedenken, die dem entgegen-
stehen. Die heftige Regierung erachte aber die dafür
bestehenden Gründe für überwiegend. Das Haus beschloß ein-
mütig, die Regierung zu ersuchen, kein Bundesstaat auf nach-
drücklichste für die Benützung von Dänen einzutreten.

Der Herzogstreik in Gera beschäftigte auch die letzte Ver-
sammlung des dortigen Sozialdemokratischen Vereins. Die
Veranlassung war in der übergebenen Weidpachtung der Ansicht,
daß dieser Streik und Streit weder eine Verwirrung noch eine
Gewerkschaftsfrage sei; für die Arbeiter eingetreten habe man
keine Verantwortung, und wenn die Klassenmitglieder mit ihrem
Verstande einverstanden seien, dann solle man den Streit
ruhig zwischen dielem und den Kerzen aussetzen lassen. Tief
zu bedauern und entscheidend zu verurteilen sei es, daß dieser
Streik jetzt auch noch in die gewerkschaftliche Organisation
hineingetragen werde, die dadurch auf alle Fälle geädigt
werde. Der ladende dritte seien hier die Unternehmer, die
sich freuen, daß die Arbeiter durch diesen Streit unter sich
uneinig geworden seien. Aus Streben aller wirklich Genossen
mühte darauf gerichtet sein, die Gegensätze nicht zu verschärfen
sondern auszugleichen.

Gegen die Wurmkrankheit. Die sozialdemokratischen
Abgeordneten des Reichstags haben folgende Resolution be-
trachtet: Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichs-
sänger zu ersuchen, der im Ruhrkohlen-Revier bereits beschien-
den Kommission zur Bekämpfung der gefahrbedrohenden, zum
Schaden auch der Gesamtwirtschaft stark um sich greifenden
Wurmkrankheit unter den Bergleuten (Ausschlag zur Be-
kämpfung der Wurmkrankheit genannt), wissenschaftliche
Kräfte und Mittel des Reichs zur Verfügung zu
stellen und dem Reichstag über die getroffenen Maßnahmen
und deren Erfolg Bericht zu erstatten.

Christliche Armenfürsorge auf dem Lande. In Nieder-
sachsenberg bei Bamberg wurde vor einiger Zeit die Armen-
häuserin Göt in schauererregendem Zustande tot aufgefunden.
Die Polizei genau geführte Untersuchung ergab, daß die
Frau an Verblutungsstörung, hervorgerufen durch fortgesetzte Ver-
nachlässigung, gestorben ist. Sie lag wochenlang auf einem
thörichtlich zu Mist verpackten Strohalter, der von Ratten und
andern Ungeziefer wimmelte. Der Körper der Toten war
mit zahlreichen offenen Schwären bedeckt. Durch mangelhafte
Kost war sie zur Seilekt geworden. Auf Grund dieses Be-
fundes wurde gegen den Bürgermeister Vahner und die Ge-
meindedienstfrau Berenreiter Anklage wegen fahrlässiger
Tötung erhoben. Niedersachsenberg ist ein sehr christlicher Ort,
und die frommen Bauern, die ihre Armen beschützern lassen,
wählten bei Wahlen stramm Zentrum.

Ausland.

Frankreich. Zur Dreyfus-Affaire. Wie berichtet
süßlich, daß Jaurès und Genossen sich bezüglich ihres be-
achtlichen Vorgehens in der Dreyfus-Affaire recht passiv ver-
halten, und daß der Redakteur des Brüsseler Pöple, Demwine,
der extra nach Paris gereist sei, über das Vorgehen Jaurès
nichts habe erfahren können. Nunmehr hat Jaurès sich De-
winn gegenüber doch geäußert und bei der Bedeutung, welche
der Kampf möglicherweise haben wird, halten wir es für unsere
Leder von Interesse, schon jetzt etwas davon zu erfahren. Als
Grund der Wiederaufnahme des Kampfes geht Jaurès die be-
leidigenden und läugerlichen Angriffe der Nationalisten gegen
die republikanischen Parteien an; diese müßten endgültig zum
Schweigen gebracht werden. Er werde seine neuen Dokumente
beibringen; wer insinuationen Entthüllungen erwarte, werde ent-
täuscht sein. Er werde lediglich durch die Zusammenstellung
der Thatigkeiten und Daten den unmissigen Beweis führen,
daß die Nationalisten und der Generalstab seit 1897 um die
Dreyfus-Affaire eine monströse verbrecherische Lage gewoben
haben, die den Prozeß in Rennes und das ganze politische
Leben beeinflusst hat. Der Mittelpunkt dieser Legende sei der
Brief des brüsseler Kaisers, bekannt unter dem Namen
Sensiblerbrief. Dieses Sensiblerbrief ist das famoio Vorrede,
das angeblich die Handgloffe Wilhelm II. enthielt, welche be-
kanntlich mit dem Worte begonnen haben soll: „Diese Kanaille
von Dreyfus...“ Wälsler habe er (Jaurès) geglaubt,
dieser angebliche Brief sei nur nebelhaft in Frage gekommen;
in Wahrheit sei dieser der hauptsächlichste Grund für die Ver-
urteilung gewesen und habe seit 1897 dazu gedient, die Re-
habilitation des unthätigen Verurteilten zu verhindern. Jaurès
glaubt, daß die Debatte in der Kammer sofort nach Erledigung
des Budgets einlegen werden; das würde also in den nächsten
Tagen sein.

Belgien. Ein Manifest gegen den Alkohol. Die sozialistischen
Deputierten der belgischen Kammer erlassen
im Pöple ein Manifest an ihre Parteigenossen und die
Steuerzahler des Landes. In demselben wird Bezug ge-
nommen auf das Alkoholgesetz. Die höhere Besteuerung des
Alkohols sei ein durchaus ungeeignetes Mittel, dem Alkoholi-
smus entgegen zu begegnen. Die kerisale Regierung verfolge mit
der Besteuerung auch vielmehr den Zweck, auf Kosten der
Armen das Staatsbudget, das durch die ruinösen militärischen
Rüstungen entlastet ist, zu befestigen. Die Parte-
genossen werden aufgefordert, sich selbst mächtig des Alkoholi-
smus zu enthalten und eine umfassende Agitation gegen
den Alkoholisumus zu entfalten, damit die Wälscher der Regie-
rung bereit werden.

Das Alkoholgesetz ist, wie der Pöple mitteilt, bereits von
Abg. unterzeichnet und wird in den nächsten Tagen im
Moniteur veröffentlicht werden. Mit berechtigter Wälscherkeit
bemert der Pöple hierzu, daß Leopold II. diesmal nicht so
lange Zeit gebraucht habe, wie beim Gesetz gegen die Spiel-
höhlen.

Österreich. Die Wehrvorlage, die eine Erhöhung
des kaiserlichen Kontingents vorschlägt, ist von Abgeordnetenhaus
angenommen worden. Die Ausgaben, die Österreich für den
Militärismus aufzuwenden hat, sind dadurch vermehrt worden.

Im Verlaufe der Debatte wurde auch mancher Sachverhalt an das militärische Leben gefügt. So griff Genosse Wierich die Militärpflicht des Korporalmeisters Walgoseh heftig an. Die Polen brachten harschlichende Schilderungen aus dem in Galizien fortwährenden Armeekorps. Im Jahre 1901 hat es in diesem Armeekorps 92 Selbstmorde, 70 Selbstverwundungen, 44 Gefährdungen, 13 Invalditätsfälle infolge von Mißhandlungen gegeben, 40 Soldaten seien desertiert und 736 hätten sich in mehr oder weniger strengem Arrest befunden. Technische Gründe ergeben sich für das Jahr 1902. Wie das Nationalitätengefühl in Galizien gepflegt wird, geht daraus hervor, daß ein Leutnant einen polnischen Reservisten, der auf eine polnische Anfrage bei einer Kontrollvermittlung sich polnisch meldete, zurief: „Die polnischen Schmeichele werden ich schon zu dreifachen verheizen.“

Amerika. Eine Waffenverarmung von Negern hat nach einer Waffenspendung am Donnerstagabend in New-York stattgefunden, in welcher 100.000 Negers-Wähler des Staates New-York vertreten waren und in der Resolution gefordert wurde, durch die dagegen Protest erhoben wurde, daß den Negern im Süden das Wahlrecht entzogen werden sollte; auch wurde beschlossen, die geistliche Gültigkeit der neuen Konstitution von Virginia zu bekämpfen, durch die den Negern das Wahlrecht entzogen wird. Ferner wird in den erwähnten Resolutionen die Befähigung der durch den Präsidenten Roosevelt vorgenommenen Ernennung des Dr. Grumm zum Steuereinsamler in Charleston gefordert, über die der Handelsausschuß des Senats ungünstig berichtet hatte. So oft ein Präsident Roosevelt die Rede kam, brachen die Negers in begeisterten Jubel aus.

Deutscher Reichstag.

263. Sitzung. Freitag, den 20. Februar 1903, 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Posadowski.
Eingegangen ist die Krankenversicherungsgesetz-Novelle.

Die zweite Lesung des

Staats des Reichsausschusses des Innern

wird fortgesetzt beim Titel „Kosten der Maßregeln gegen die Nebelkrankheiten“ mit der dazu vorliegenden Resolution Blankenhorn (natl.).
Abg. Reich (Schäffer): Gleich-Vortragungen hat durchaus das Seine zur Bekämpfung der Nebelkrankheit gehabt; es hat seit 1888 bereits 4 Millionen für diesen Zweck aufgewandt. Das Deutsche Reich hat 1871 die Nebelkrankheit mit Gleich-Vortragungen amnestiert. Es ist wünschenswert, daß auch Vertreter des Reichslandes zum Reichs-Parlament zugezogen werden. Nach der getriggen Erklärung des Staatssekretärs erachtet die Resolution Blankenhorn überflüssig; vielmehr wird sie zurückgezogen.

Abg. Dammann (Dr.): hält die Resolution für wohlberathigt. Im vorigen Herbst hat die Nebelkrankheit rheinfränkischer Weingebiete ihren Einzug gehalten; es ist zu befürchten, daß sie immer weiter um sich greift.

Abg. Reinhard (natl.): Die Ausführung des Gesetzes von 1883 in Gleich-Vortragungen hat viel zu wünschen übrig gelassen. Die Nebelkrankheit gehört durchaus nicht zu den berechtigten Eigentümlichkeiten Gleich-Vortragungen. (Seitertzeit.)
Abg. Wetters (Schäffer) und Geh. Ober-Regierungsrat Gallek erklären, daß entgegen den Behauptungen des Vorredners die gleich-Vortragungen Regierung durchaus ihre Pflicht gethan habe.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Lahensky (Zentr.), Dr. Müller-Sagan (Frei. Volksp.), Lude (Widhohn), Preis (Schäffer), Dr. Deindorff (natl.) schließt die Diskussion. Die Resolution von Blankenhorn wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Titel „Anwendungen für Einrichtungen im Interesse von Handel und Gewerbe“ wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Müller-Sagan (Frei. Volksp.) betreffend die „Mitteilungen für Handel und Gewerbe“ bewilligt.

Beim Titel „Förderung des Abfages landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft“ (75000 M.) tritt

Abg. Gerold (Zentrum) für Bildung einer Körperlichkeit ein, die statistische Erhebungen zur Ermittlung der Preise für landwirtschaftliche Produkte vornehmen soll. Redner wünscht Unterstützung dieser Arbeiten durch das Reich.
Abg. Dr. Eidekmann (Zentr.): Auch die linke Seite des Hauses tritt durchaus dafür ein, daß die statistischen Erhebungen in jeder Weise gefördert werden; aber sie kann nie ihre Zustimmung dazu geben, daß man Reichsmittel einer rein agrarischen Körperlichkeit, wie etwa dem von Vorredner in Vorschlag gebrachten Landwirtschaftsamt, zur Verfügung stellt. Wenn die Statistik des Vormats von heute morgen richtig ist, so hat Graf v. Posadowski dem vorliegenden Blatte des Herrn Roland von Gerold demark 50000 M. jährliche Subvention zugesichert. Solche statistische Erhebungen sind Sache des

reichsstatistischen Amtes, aber nicht des deutschen Landwirtschaftsamt.

Staatssekretär Graf v. Posadowski: An der Preisbildung des Getreides ist außer der Landwirtschaft auch der Handel und das Wühlengewebe interessiert, die deshalb an der von dem Abg. Gerold gewünschten Körperlichkeit partizipieren müßten. Voraussetzung der amtlichen Unterstützung der Preisermittlungen über die Getreidepreise würde sein, daß sich diese Publikationen von jeder Partei fernhalten.

Abg. Frese (Frei. Vag.): Eine Preisbildung, wie sie Herr Gerold wünscht, würde immer post festum kommen. Früher hatte man im Getreideterminale ein festsitz den Stand der Getreidepreise ansehnliches Instrument, das leider durch das Preisgesetz verdrängt worden ist. (Bravo links.)
Abg. Gerold (Zentr.): beantragt, daß mit Abkündigung des Terminhandels die Schwankungen der Getreidepreise an Intensität abgenommen hätten.

Abg. Graf v. Schwerin - Wshy (konf.) stellt sich durchaus auf den Standpunkt des Abg. Gerold.
Nach einer kurzen Bemerkung des Staatssekretärs Graf Posadowski erklärt

Dr. Müllers-Krafftlauren (V. d. L.), daß man bei dieser Gelegenheit wieder sehe, wie die Linke aus der beherrschenden Minderheit der Landwirtschaft abhebe. (Anruhe rechts.)

Abg. Gothein (Frei. Vag.): Die Herren haben das Barometer der Preise selbst geringen und belagern nun die Kollegen. Es ist nicht wahr, daß seit der Aufhebung des Terminhandels die Schwankungen der Getreidepreise nachgelassen haben. (Oh! rechts.)

Nach einer Revue des Abg. Gerold (Zentr.) und einer Duplik des Abg. Gothein (Frei. Vag.) erhält das Wort
Abg. Herr v. Wangenheim (konf.): Für die Herren von der Linken ist alles, was mit dem Band der Landwirtschaft in Zusammenhang gebracht werden kann, ein Werk des Teufels. (Seitertzeit.)

Abg. Frese (Frei. Vag.): Durch die ewige Wiederholung der Beauptung von der angeblichen Wirkung der Aufhebung des Terminhandels wird dieselbe nicht richtiger. (Lachen rechts.)
Abg. Graf Schwerin-Wshy (konf.) tritt dem Vorredner entgegen.

Nach einer Antwort des Abg. Gothein (Frei. Vag.) wird der Titel bewilligt.

Es folgt der Titel „Reichsjustizkommission“.
Abg. Dr. Bachstraße (Frei. Vag.) befragt die Schulverhältnisse in Medlenburg. Als er auch auf die Medlenburger Verfassungsverhältnisse eingehen will, wird er von dem Vizepräsidenten Wiffing mit der Bemerkung unterbrochen, daß das nicht im Zusammenhang mit dem Titelstil stehe.

Abg. Dr. Gerzfeld (Zentr.): Es ist unbedingt nötig, die Befugnisse der Reichsjustizkommission auszuweiten, daß sie auch die Macht hat, Abhilfe zu schaffen. (Sehr richtig! v. d. S.) Durch ein Reichsgesetz müßte die an die Volksschule zu stellenden Mindestforderungen festgelegt werden. Die Behauptung, daß wir nicht in die Befugnisse der Einzelstaaten eingreifen dürfen, ist nicht richtig. Wir ändern in jeder Session diesen Verfassungsartikel, indem wir den Einzelstaaten Befugnisse nehmen und das Reich übertragen. — In Medlenburg, dessen Verbände Verfassungsausschüsse auch das Bürgerrecht redaktis machen, befinden sich auch die höheren Schulen und die Lehrer an ihnen in einer Notlage. — Das Reich hat nicht nur die Pflicht sondern auch das bringende Interesse, Minimalforderungen für das Volksschulwesen durchzuführen. Durch die Landesgesetzgebung kann in Medlenburg keine Abhilfe geschaffen werden; es muß daher die Reichsgesetzgebung eingreifen. — Die Gehaltsverhältnisse der medlenburgischen Lehrer sind über alle Maßen schlecht. Lehrer sind oft gezwungen, sich 7-8 Stunden täglich mit landwirtschaftlicher Arbeit zu beschäftigen, um das Existenzminimum zu erhalten, das ihnen ihr Gehalt nicht gewährt.
Vizepräsident Wiffing: Die Einzelheiten über die Lage der medlenburgischen Volksschullehrer haben mit der Förderung eines Reichsgesetzes nichts zu thun. (Anruhe links.)

Abg. Dr. Gerzfeld (Zentr.): Ich werde doch wohl noch das Recht haben, zu konstatieren, welchen Zusammenhang die Sache hat, die ich vortrage.
Vizepräsident Wiffing: Ja, aber nicht das Recht der Kritik an meiner Geschäftsführung.

Abg. Gerzfeld (fortfahren): Ich habe auch keine Kritik über, sondern nur meine Forderungen begründen wollen. Das kann ich nur, indem ich die bestehenden Zustände schildere. (Sehr richtig! bei den Zentr.)
Vizepräsident Wiffing: Mit wissenschaftlichen Minimalforderungen für die Volksschule sieht die materielle Lage der Lehrer nicht im Zusammenhang. (Anruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gerzfeld (fortfahren): Um zu zeigen, wie notwendig es ist, daß das Reich eintritt, ist es nötig, zu zeigen, woran es liegt, daß 10 Prozent der Stellen nicht besetzt sind.
Vizepräsident Wiffing: Ich wiederhole, daß ich das nicht zulassen werde.

Abg. Gerzfeld: Es ist ja im vorigen Jahre hier im Reichstage besprochen worden.
Vizepräsident Wiffing: Das ist kein Grund, es jetzt zu wiederholen. (Dr. Seitertzeit links. Abg. Dr. Sattler auf: Laßt es genug sein des arajanen Spiels.)

Abg. Gerzfeld: Herr Sattler! Ihre Worte zeigen, wie sich die Nationalparlamenten zur Volksschule stellen. Ich will nur konstatieren, daß es eine große Anzahl von Lehrern gibt, die noch nicht 500 Mark Jahresentlohn haben.
Vizepräsident Wiffing: Ich rufe Sie jetzt zum erstenmale zur Sache.

Abg. Gerzfeld: Es ist statistisch festgestellt, daß 10 Prozent der Stellen unbesetzt sind. 500 Mark in einem Jahre für einen Lehrer ist.

Vizepräsident Wiffing: Ich rufe Sie zum zweitenmal zur Sache und mache Sie auf die gefährdungsmäßigen Folgen aufmerksam. (Sehr, Bravo! h. d. Mehrheit.)

Abg. Dr. Gerzfeld: In der Stadt Berlin die Verhältnisse sind besser, als die Lehrer dort wenigstens einen Minimalgehalt bekommen. Sie erhalten als Endegehalt nicht so viel, wie ein Gerichtsbevollmächtigter als Anfangsgehalt bekommt. Ich möchte den Staatssekretär bitten, dafür zu sorgen, daß wir endlich ein Gesetz bekommen, welches Minimalforderungen für die Volksschule enthält. (Sehr, Bravo! links.)

Abg. Wietzki (konf.): Herr Gerzfeld hat mit Uebertreibungen gearbeitet, die ihm in Medlenburg niemand abnehmen wird. Bleiben Sie uns mit solchen Uebertreibungen vom Leibe. (Bravo! rechts. Lachen links.)

Abg. Dr. Sattler (natl.): Mit meinem Zwischenruf meinte ich Herrn Gerzfelds Kampf mit dem Präsidenten. Ein solcher Kampf mit einem Präsidenten, der getragen ist von dem Vertrauen der Mehrheit, ist immer ein graunames Spiel für die Abgeordneten. Eine unehrliche Bemerkung gegen die Medlenburger Lehrer habe ich damit nicht machen wollen. Meine Freunde sind stets für die Hebung der Volksschule eingetreten. (Bravo! h. d. Mehr.) (Widerpruch links.)

Abg. Dr. Bachstraße (Dr. Vag.): Von Herrn Reichth hätte ich etwas mehr erwartet. (Widerpr. h. d. S.) Rufe: Sie haben nichts erwartet. Die Vertreibung von Sozialisten darf Herr Gerzfeld nicht für seine Partei ausschließlich in Anspruch nehmen, er muß uns mit einbringen. Herr Gerzfeld meinte, für diese Schulwesen brauchten wir ein Verfassung für Medlenburg nicht. Ich würde den Wert einer konstitutionellen Verfassung höher. Heute ist die händische und die Landbevölkerung ausgeschlossen von jedem politischen Recht. (Widerpr. h. d. S.) Das gehört doch wirklich nicht zum Etat. Der kleine Mann in Medlenburg muß die Möglichkeit erhalten, durch seine politischen Vertreter die Interessen seiner Kinder und der Volksschule zu vertreten. (Bravo! h. d. S.)

Abg. Gerzfeld (Zentr.): Herr Reichth hat heute wieder einmal die Stellung des medlenburgischen Bundesratsbevollmächtigten übernommen. (Seitertzeit.) Herr Reichth ist ja ein Vertreter der Minderheit. (Widerpruch des Abg. Wietzki.) Er sagt: Nein! (Seitertzeit.) Die medlenburgische Schulgesetz hat sich festgestellt, was Herr Reichth eine Uebertreibung nannte, daß der Lehrer mit seiner Frau täglich acht Stunden mit der Landwirtschaft zu thun habe. Es kommt auch vor, daß der Lehrer gleichzeitig die Pferdepflegen zu besorgen, den Reichth so reinigen hat uns (Sürt, hört! bei den Zentr.). — Dr. Sattler hat sich stets gegen die Hebung des Volksschulwesens in den polnischen Bundesstaaten bezeugt. Ich habe die Bitte, daß Herr Reichth viel mehr gethan was für die Volksschule.

Staatssekretär Graf Posadowski: Es giebt ein geläufiges Wort: vom Bundesratsstisch hört man nichts von Schmeigeln. (Seitertzeit.) Das möchte ich diesmal nicht. Der medlenburgische Bevollmächtigte konnte unmöglich voraussetzen, daß bei diesem Titel über die Volksschule in Medlenburg gesprochen werden müßte. (Widerpruch bei den Zentr.) Die Reichsjustizkommission hat nur die eine in militärisch Interesse liegende Aufgabe, zu prüfen, ob die das Berechtigungsgewinn zum einjährigen Dienst gewährenden Schulen den an sie zu stellenden Anforderungen genügen. Das medlenburgische Volksschulwesen hat mit unserer Reichsjustizkommission in gar keinem Zusammenhang. Ich halte es nun für ganz ausgeschlossen, daß etwa das Volksschulwesen der Kompetenz des Bundesrats unterstellt würde. (Sehr, Zustimmung rechts.) Brechen Sie unter einer Stelle dagegen lebhaften Widerspruch erheben.

Abg. Dr. Bachstraße (Frei. Vag.): Selbst Herr Wismard hat die Notwendigkeit einer medlenburgischen Verfassung anerkannt. Auch das Zentrum hat im vorigen Jahre durch den Abg. Reichth erklärt, falls Medlenburg in kirchlichen Dingen nicht endlich fortzureden, müsse man an eine Einmischung des Reichs wegen denken.

Damit schließt die Diskussion, der Titel wird bewilligt. Sitzung beendet das Haus die Weiterberatung am Sonnabend 1 Uhr.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Den streikenden Offenbacher Schriftsetzern haben sich jetzt auch ihre frankfurter Kollegen angeschlossen, indem sie am Donnerstag gleichfalls die Arbeit niederlegten. Die Arbeit ruht also jetzt in allen Betrieben des frankfurter Offenbacher Viehzeugs.

Wichtig. Tischner, Nietzer und Sattler aller Branchen! In der Leiden- und Koffer-Fabrik von Paul Fahrmann, Sülzen-Allee 12, haben die dort beschäftigten Kollegen wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt.

In der Militär-Gelben-Fabrik von G. Becker u. Co., Michael-Str. 29a, haben sämtliche dort beschäftigten Arbeiter wegen der geradezu skandalösen Preise, welche auf die sogenannten Arbeiten der Spandauer Artillerie-Fabrik gehakt werden, die Arbeit niedergelegt.

Die Disziplinierung Berlin des Deutschen Sattler-Verbandes.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Gardinen-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Mehrere Hundert Stück Tüll-Gardinen, sowie ein grosser Posten abgepasste Fenster sind zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz 2 und 3.

Geschäftshaus

Infolge des fortgesetzten Aufschwunges meines **Seidenwaren-Geschäftes** habe ich mich veranlasst gesehen, mein **Seidenlager** in Bezug auf **reichhaltige und geschmackvolle Auswahl** ganz bedeutend zu **vergrössern**.
 Meine **Seidenstoffe** werden zum grossen Teil auf **meinen eigenen**

mechanischen Seiden-Webstühlen

in einer ersten Seidenfabrik am Niederrhein hergestellt.

Durch Vertrag ist die Fabrik verpflichtet, nur **klassisches Rohmaterial** für meine Qualitäten zu verarbeiten und **solide Färbung** anzuwenden. Hierdurch habe ich mir die allergrössten Vorteile verschafft und bin ich in der Lage, nicht nur mit Bezug auf Haltbarkeit **meiner Seidenstoffe** die weitgehendste Gewähr zu bieten, sondern auch meine Qualitäten **enorm billig in den Verkauf zu bringen**, wovon sich jede Dame, bevor dieselbe anderswo kauft, an meinem reichhaltigen Lager überzeugen will.

In meinem Schaufenster

Grosse Ulrichstrasse 13-15 (gegenüber den Kaisersälen)

ist ein

Seiden-Webstuhl

mit elektro-mechanischem Betriebe in voller Thätigkeit Seide webend zu sehen.

Dieser **Webstuhl neuester Konstruktion** hat zuerst in der **Düsseldorfer Ausstellung** gearbeitet und ist der **erste** seiner Art, welcher hier im **elektro-mechanischen** Betrieb **öffentlich** gezeigt wird.

 Eine nähere Besichtigung des Webstuhls ist jederzeit gern gestattet 
 und werden technische Erklärungen vom Weber bereitwilligst gegeben. 

Paul Eppers, **Halle-Saale,**
 Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Spezialhaus für Seide und wollene Kleiderstoffe.

Eigene mechanische Seiden-Webstühle.



In der ganzen Welt

bekannt sind unsere hervorragend preiswerten



Herren-Schaftstiefel	starkes Rindleder genagelt	Mk. 5.80
Damen-Schnürstiefel	prima Rossleder, elegant	Mk. 4.75
Damen-Knopfschuhe	haltbarstes Leder genagelt	Mk. 3.00
Damen-Pantoffel	Plüsch mit Ledersohle u. Fleck	88 pf.
Kinder-Ohrschuhe	braunes Leder, Länge 17-21	Mk. 1.00

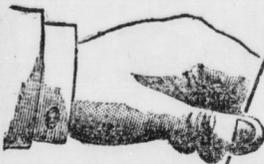
Schuhwaren

22000 Paar wöchentl. Fertigstellung

72 eigene Geschäfte.

Conrad Tack & Cie. Verkaufshaus Halle
 Schmeerstrasse 1.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg bei Magdeburg



Neuheiten
 in **Stoffen**
 bester Fabrikate in
 reichster Auswahl.
Anfertigung
 nach **Mass**
 bei solidester Preisstellung
 unter Garantie tadelloser
 Steins.
 Eigene Zuschneiderei

S. Weiss

Halle a. S.,

Geschäftshaus feiner Herren- und Knabenmoden.

Empfehle in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen:

-  **Konfirmanten-Anzüge** in Stoff
-  **Konfirmanten-Anzüge** in Kammgarn
-  **Konfirmanten-Anzüge** in Cheviot
-  **Konfirmanten-Anzüge** in Diagonal u. Crêpe

in prima Qualitäten und bester Ausführung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. v. S. S.) Halle a. S.

Lokales und Provinziales.

Konjunkturvereins-Verammlung.

Halle a. S., 21. Februar.

Der Allgemeine Konjunktur-Verein Halle hielt am Freitag abend eine außerordentliche General-Verammlung im Saale des Restaurants Bellevue ab. Auf der Tagesordnung stand Statutenänderung, Erneuerung des Vorstands und das Frauen-Gesellschaftsblatt und Vereins-Angelegenheit. Zu Punkt 1 berichtigte Genosse Koch. Er führte aus, daß sich diese neue Statutenänderung der Paragraphen 10, 6, 12, 78, 49, 51 und 31 notwendig mache wegen Einspruchs des Genossenschaftsrichters gegen die am 27. September v. J. beschlossenen Änderungen. Zunächst war im Paragraph 10 beantragt, es wurde darauf beschloßen, diesen Paragraphen zu streichen. Ferner war zu dem Paragraphen 6 verfügt, daß der Vereinsvorstand eine bestimmte Summe zugewiesen werden müsse; beschlossen wurde, jährlich dem Vereinsfonds 1 Prozent vom Reingewinn zuzuschreiben und denselben auf gleiche Höhe wie die Geschäftsanteile zu bringen. Genosse Götz beantragte dann noch, aus diesem Paragraphen die Bestimmung zu streichen, daß von dem Reingewinn jährlich eine von der General-Verammlung zu bewilligende Gratifikation vorab genommen werden solle. Die Bewilligung des letzten Jahres habe viel böses Blut erregt; wenn der Vorstand und der Aufsichtsrat Ueberflüssiges machen, dann sollten dieselben Gehaltsberichtigungen beantragen. Die Änderung der übrigen Paragraphen ist mehr redaktioneller Natur; dieselben ergaben sich aus den ergebnissamen Paragraphen. Im Paragraph 31 beantragte die Verammlung die Bestimmung, daß die Vorstandsmitglieder alle drei Jahr neu zu wählen sind, zu streichen und dafür zu setzen, daß die Vorstandsmitglieder auf Vorschlag des Aufsichtsrats erstmals von der General-Verammlung zu wählen sind und dann einer Wählungsfrist unterliegen. Es sei nicht zweckmäßig, die Wiederwahl eines bestimmten Vorstandsmitgliedes von einer Zufallsmajorität abhängig zu lassen. Dieser wurde entgegengehalten, daß bewährte Vorstandsmitglieder stets so viel Vertrauen bei den Mitgliedern finden würden, daß sie wegen einer Wiederwahl keine Befürchtung zu haben brauchten. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Der Antrag, das Frauen-Gesellschaftsblatt auf ein weiteres Jahr zu abonnieren, wurde angenommen. Die Anregung, selbst ein Blatt herauszugeben, sei zur Zeit unausführbar.

Unter Vorsitzenden fragte Genosse Wrie an, was es mit der in bürgerlichen Blättern erschienenen Nachricht, daß von der Regierung in Merseburg der Verkauf eines städtischen Terrains an den Konjunkturverein beantragt sei, für eine Verhandlung habe und wie weit der Verein hierbei engagiert sei. Der Geschäftsführer erwidert hierauf, daß der Verwaltung eine Antwort von der Regierung bisher nicht geworden sei. Erst am vorhergehenden Tage sei die Regierung direkt interpelliert worden. Diefelbe wolle erst noch ein Sachverständigenurteil einholen. Es sei aber sehr begründete Aussicht vorhanden, das Grundstück schon in nächster Zeit zu dem Preise von 9.35 Mark pro Quadratmeter zu erhalten. Andere Grundstücke sind dort für erheblich billigere Summen abgetreten. Wenn der fragliche Komplex jetzt nicht zu bekommen sei, dann verliere der daneben liegende, von den Befehligen Erden erworbene Teil nicht an Wert. Die Grundstückspreise würden dort nicht geringer sondern immer höher, und deshalb sei für das dort angelegte Kapital von 84.000 M. keine Gefahr vorhanden.

Von verschiedenen Rednern wurde dann beantragt, der Agitation des neuen Konjunkturvereins durch Anfertigung des vorliegenden Streifenfalles den Boden zu eröffnen. Man gehe dort mit allerhand Schwindelgeschichten herum, mache die Genossen grüßlich und lache auf alle mögliche Art und Weise für den neuen bürgerlichen Konjunkturverein Mitglieder zu werden.

Besonders wurde auf eine beschließende Agitations-Verammlung in Pappsdorf hingewiesen. Von dem Genossen Wöfler wurde eine Beschwerde vorgebracht, daß von Verein die Briefkäse zu teuer bezahlt werden, dieselbe wurde vom Geschäftsführer zurückgewiesen. Darauf Schluß der Verammlung.

Neumarkt-Schühengefellschaft.

Zur Naturgeschichte dieses nicht bedeutenden Vereins, dem der Magistrat letzten Bergens tausend Mark aus städtischen Mitteln als Jubiläumsgeschenk bewilligt hat, wird uns mitgeteilt, daß er u. a. zu Mittelsteden sämliche die Stadträte Dönig und Billing, sowie die Stadtvorwärten Feiler und Robert. Hauptmann ist der sehr wohlhabende und mehrfache Hausbesitzer und Glashändler Becker in der Ulrichstraße. Die Gilde habe mehrere Mitglieder, denen es auf einen blauen Lappen nicht ankommen brauche, und tatsächlich seien schon 3000 Mark für das Jubiläum ausgenorfen worden. — Die Wahrung des Gemeinwohls durch den Magistrat bei Auswertung der tausend Mark für eine solche Gesellschaft erscheint durch diese Mitteilung in noch erbauerem Glanze.

Die dramatische Abweisung des Arbeiter-Widmungsvereins wird Sonntag eine Wiederholung ihres letzten Theaterabends in Döbrosch Bellevue veranstalten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufführung pünktlich anfangen wird.

Stenbrand. Gestern abend 8.05 Uhr wurde die Feuerwehrr nach Leipzigerstraße 23 gerufen, woselbst in der zweiten Etage ein Stenbrand ausgebrochen war. Derselbe

oll durch Explosion einer Petroleumlampe entstanden sein. Das Feuer war 8.30 beendet, so daß die Feuerwehrr wieder abrücken konnte. Es sollen 10 Personen, Kleinen Wäsche und sonstige Wirtschftsgegenstände verbrannt sein.

Mit faulen Wäsche hat der Buch- und Zigarrenhändler Berndt in Berlin seine Vorhänge besetzt. Auch der hiesige Gen.-Anz. ist von ihm auf diese Weise betrogen worden. Das Berliner Landgericht hat ihm wegen Diebstahl und anderer Schandthaten zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht verwarf gestern die von Berndt eingelegte Revision.

Zoologischer Garten. Der Harenzüngler hat einen Nachwuchs erhalten durch zwei russische Bären, deren Alter mit Bestimmtheit auf 5 Jahre angegeben werden kann, weil sie vom Fürsten Bismarck vor 5 Jahren als ganz junge Tiere von Rußland nach Bismarck gebracht wurden.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Der Spielplan der kommenden Woche ist folgendermaßen zusammen: Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Weite im die Erde. Abends 7 1/2 Uhr: Götter der Erde. Montag: Die Weite im die Erde. Dienstag: Wiederholung der Erde. Mittwoch: Die Weite im die Erde. Donnerstag: Die Weite im die Erde. Freitag: Die Weite im die Erde. Samstag: Die Weite im die Erde.

Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Die letzte Aufführung des überlitterten Schwantes Blas den Frauen findet Sonntag nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen statt. Am Abend 8 Uhr 3/4 Uhr: Die Weite im die Erde. Die Aufführung des Schwantes Blas den Frauen findet Sonntag nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen statt. Am Abend 8 Uhr 3/4 Uhr: Die Weite im die Erde.

Aus dem Bureau des Walthalla-Theaters. Es sei hier besonders hervorzuheben, daß die von der Regierung in Merseburg der Verkauf eines städtischen Terrains an den Konjunkturverein beantragt sei, für eine Verhandlung habe und wie weit der Verein hierbei engagiert sei.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Der jetzige Spielplan im Apollo-Theater wird in seiner Zusammenstellung eine solche Fülle von Vornehmheit und Gediegenheit auf, daß es schwer ist, irgend eine Nummer den Vortrag zu geben. Nichts Neues mit ihrem einzig dastehenden Charakter, eine lebendige Erscheinung in vollkommenem Reife, das sie noch dazu bei offener Bühne die Waise weicht, mit alledem die großen Preise hervor. Dasselbe ist der Fall beim Sumoriten Mar Frey, dessen Vorträge geradezu zündend auf das Publikum wirken und der sich immer wieder zu neuen Zugaben verstehen muß. Da das Programm nur noch wenige Tage dauert, so sei jedem ein Besuch der Vorstellung angeraten, der sich einige Stunden angenehm unterhalten will. Sonntag, den 22. d. M., finden zwei große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, statt und treten auch in der Nachmittagsvorstellung sämtliche engagierten großen Kräfte auf.

w. Nieten. Proletariats Ende. Im hiesigen Armenhaus wohnt seit einigen Jahren der alte Bismarck, der im Orte seine Ahnengräber besitzt. Am ersten Sonntag im Februar verstarb er. Bald darauf brach die Gemeindevorstand der Leichenfeier nach dem Armenhaus, und wiederum nach einiger Zeit wurde der mit Vierhundert Leiche belastete Sarg auf einem Kutschwagen fortgebracht. Durch die Kränklichkeit des Leichenführers ging die Fahrt nach dem Leichenhaus. Der Sarg wurde wieder als Transportmittel benutzt, weil der 70-jährige Armenhausbewohner dazu, welcher die Leiche mit tragen sollte, zu schwach dazu war. Ob man wohl einen verstorbenen Gemeindevorstand auf dieser Weise befördern hätte? Und noch erregt er die Argernisse, die Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter an Sonntagen, aber der Transport einer Leiche aus dem Sargwagen? Unsere Parteigenossen in der Gemeindevorstand werden wohl Gelegenheit finden, das Vorkommnis zur Sprache zu bringen.

C. Weihenfeld. Denkmalsstifter. Unsere Bismarck-ambetter schmücken seit Jahresfrist für ein Bismarck-Denkmal auf dem Kleimberg. Der Wunsch dazu ist bereits in höherer Weise von Herrn Einiger abgetreten worden und die Stadt hat dafür das Sengerische Grundstück längs des Kleimberges durch Stadthalteramt gekauft. Nun gehört zum Denkmalbau Geld, und unsere Denkmalspatronen lassen durch ihren Patriotismus ihrem Geldbeutel seinen Schaden erleiden, das

haben sie bezogen beim Wilhelm-Denkmal. Damals vermachte man durch Sammlungen nicht 1500 M. zu den Grundbauarbeiten aufzubringen, es müßten eben die Sparfallen überhüllt dazu herhalten. Der Wunsch dazu ist bereits in höherer Weise von Herrn Einiger abgetreten worden und die Stadt hat dafür das Sengerische Grundstück längs des Kleimberges durch Stadthalteramt gekauft. Nun gehört zum Denkmalbau Geld, und unsere Denkmalspatronen lassen durch ihren Patriotismus ihrem Geldbeutel seinen Schaden erleiden, das

Taufen. Sitzung des Gemeindevorstandes vom 18. Februar. Beizugender Bürgermeister Knobbe; Beizugender Stadträte Dr. Köhler, Arbeiter; Bergarbeiter Carl Köhler, Arbeiter. Der Magistrat beschloß aus Freigebot fünf gegen Schwabemesser Reiche auf 14 Tage Lohn und Ausbühnungskosten in Höhe von 78 M. Arbeiter sollte im Dezember vorigen Jahres auf Gut Goldschau mit einer Lokomobile dreizehn derselbe hatte wohl die Maschine aufgestellt, aber den anderen Tag nicht gebräutet. Der Magistrat beschloß aus Freigebot fünf gegen Schwabemesser Reiche auf 14 Tage Lohn und Ausbühnungskosten in Höhe von 78 M. Arbeiter sollte im Dezember vorigen Jahres auf Gut Goldschau mit einer Lokomobile dreizehn derselbe hatte wohl die Maschine aufgestellt, aber den anderen Tag nicht gebräutet.

Hannburg. Die Lehrer und Lehrerinnen der Bürger- und Volksschule sind mit ihrer Eingabe um Erhöhung ihrer Gehälter bis nächstes Jahr zurückgewiesen worden, da die Finanzlage der Stadt derartige Erhöhungen nicht erlaube. So, wenn es sich um ein Teilchen ab aber ein Katenchen gehandelt hätte! In der letzten Stadtvorversammlung wurde sich feiner der bürgerlichen Stadträte für die Lehrer. Das ist bezeichnend für die Auffassung, die diese Stadtvorordneten von der Schule haben.

Zangehaufen. Abgelehnt hat der freisonerliche Abg. Scherre, der gegenwärtige Vertreter unserer Freiheit im Reichstag, das Verlangen der Landrätsmitglieder, sich zu veröffentlichen, bei seiner Wiederwahl der Reichstagspartei nicht wieder beizutreten. Wenn die Bänder nicht blamieren wollen, dürfen sie nun für Scherre nicht stimmen. Sie werden sich jedoch hüten, die Konsequenzen ihres Beschlusses zu ziehen. Sie gehören zu der Sorte von Menschen, auf welche das Wort zutrifft: Hunde, die viel bellen, beißen nicht. — Die Arbeiter werden dafür zu sorgen haben, daß Herr Scherre mit der ohne Unterbrechung der Bänder auf der Straße bleibt und der Kreis diesmal von der Sozialdemokratie erobert wird.

Alte Provinzial-Nachrichten.

In Merseburg. Mansfelder Streik. Broch in der Böttcherei die Ziegelei ein größeres Feuer aus, das die zwei Krotendampfen nebst anschließenden Stalgebäude einäscherte. — Der Bergbauwirts in Gislhau erwies sich auf dem Schachte den linken Arm derartig, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte. Der Schachtarbeiter Hermann in Bau wurde von seinem selbstverwundeten Hund gefressen. Der Bergarbeiter begab sich zu erkrankten Gegenmagerlort nach Berlin. — In Nordhausen fürzte ein Teil der Gartenmauer der Freireinverlage ein. Einige Kinder wurden verletzt, und die bestirmt wurde, daß andere Kinder beschützt werden müssen. In der nächsten Woche werden die Arbeiter nach kurzer Zeit schon stellte es sich heraus, daß ein größeres Unglück nicht zu vermeiden war. — Der Kandidat Meier in Mühlberg verunglückte dadurch, daß ihm bei einem Besuch eines Nachbargeliebten der Wind das Kolbhor entgegenwarf. Er trug einen Bruch des Kniegelenkes davon. — Das Vermählungsfest bei einem Kaufmann in Döbrosch, Kreis Bitterfeld, verlegte sich vor einigen Tagen leicht am Finger. Durch nichtachten der Wunde so das Mädchen sich eine Wundentzündung zu, die sie am Donnerstag zum Dorei leit. — In einer Maschinenfabrik in Bucha u. am der Formner Heise so unglücklich zu Falle, daß er sich eine entzündliche Verletzung, einen Bruch der Wirbelbrücke zuzog. Der Verletzte liegt im Krankenhaus Gutes hoffnungslos darnieder. — Ein Dienstmädchen aus Etzgen, welches schon 11 Jahre im Dienste des Gutbesizers Heinrich in Langenaubdorf steht, kam beim Drehen der Welle der Maschine zu nahe, wurde von dieser erfaßt und tödlich getrimmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus dem Reich.

Berlin. Große Verunreinigungen von Depots gelbten soll der am Montag durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene 65jährige Bankier Friedrich Burghalter in Potsdam begangen haben. Viele Verloren, in erster Reihe die Potsdamer Kreditbank, Aktien-Gesellschaft, soll bei dem Zusammenbruch des Burghalterischen Bankhauses in Mißbilligung gezogen sein. Eine in der Gile vorgenommene Revision der Geschäftsbücher und Depots ergab, daß sich Burghalter in der neuwiesenen Weise an fremden Gelde vergriffen hatte. Burghalter hatte u. a. auch das 200.000 M. betragende Vermögen eines erkrankten Ziegeleibesizers aus Werder zu verpfänden. Dies Geld ist ebenfalls verrentet worden. Die hoch die Restsumme in dem Bankfaillit ist, steht noch nicht fest, man spricht von 3 Millionen Mark.

— Am Grabe seiner Mutter erschossen hat sich ein Schutzmann in Wehnd. Derselbe erhängte schon 25 Jahre und gab in einem Briefe an die Seinen als Grund an, daß ihm der Dienst unerträglich geworden sei.

Gardinen u. Stoffe A. Hulb & Co. Halle a. S. Gr. Steinstr. 86 u. 87.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Vitrinen mit Spachtel- Stickerlei 2-3 Mk.	Bunt-Mousseline-Cöper-, Grottonen-Gardinen.	Spachtel-Spitzen, Dekorations-Borden.	Tischdecken, Steppdecken, Divandecken.	Toppiche, Vorlager, beste Fabrikate.	Bettwand-Dekorationen, Tüll-Decken.	Waffel-, Rips-, Pique-Decken weiss u. bunt.	Portiäran, Ueber-Gardinen.
---	---	---------------------------------------	--	--------------------------------------	-------------------------------------	---	----------------------------

Achtung! Merseburg. Achtung!

Sonntag den 22. Februar nachmittags 3 Uhr in der „Lunenburg“

öffentl. Versammlung aller Bau- und Erdarbeiter von Merseburg.

Tagesordnung: Gründung einer Zaststelle des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
Alle Bau- und Erdarbeiter sind hierzu eingeladen und werden um pünktliches Erscheinen Der Einberufer.

Achtung!

Maler, Lackierer, Anstreicher u. verw. Berufe

Der gesamten Kollegenschaft zu Halle a. S. zur Kenntnis, daß Montag den 23. Februar abends 8 1/2 Uhr in „Weißes Roß“, Geißeustraße 5, eine

öffentliche Versammlung

stattfindet.

Tagesordnung: 1. „Die Stellung der gewerkschaftlichen Arbeiter bei der nächsten Reichstagswahl.“ Referent: Genosse Leopold, Beis. 2. Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte. 3. Verschiedenes. Es ist jedem Kollegen dringend empfohlen, in dieser Versammlung zu erscheinen und in moralischem Blickbewußtsein für einen harten und regen Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen. Hoch die Solidarität!
Der Einberufer.

Konsumverein für Weißenfels u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

Montag den 2. März 1903 abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“ ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom ersten Halbjahr 1902/03. 2. Beschlußfassung über Errichtung einer Kolonnenpartei. 3. Abänderung der §§ 1 und 16 des Statuts. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Verschiedenes. Anträge der Mitglieder, worüber Beschluß gefaßt werden soll, müssen spätestens bis Mittwoch den 25. Februar beim Unterezeichneten schriftlich eingereicht werden.

Ohne Regitation kein Zutritt.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreicher Besuch erwünscht. Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Weißenfels u. Umgeg. E. G. m. b. H. Karl Franke, Vorsitzender.

Freie Volksbühne Merseburg.

Sonntag den 22. Februar abends 8 Uhr in der „Lunenburg“

Theater-Abend mit Cänzchen.

Zur Aufführung gelangt: „Sasemanns Lächler“.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

„Weißes Roß“.

Heute Sonntag

Gesellschafts-Kränzchen mit Familienabend.

Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grothe.

Restaurant z. Konjum-Halle, Bertramstr. 18.

Sonntag

großer Familienabend.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Um gütigen Beispruch bittet H. Schade.

Gasthaus „Stadt Einber“, Brandestr. 18.

Sonntag den 22. Februar

großer humoristischer Familienabend.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Franz Lehmann.

Reinhold Schulzes Restaurant, Moritzgänger.

Heute Sonnabend

Antisch des berühmten ff. Bockbieres von Friedrich Günther.

Sonntag früh Speisungen. Abends Familienabend.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein Familie Schulze.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: M. Richards.

Sonntag den 22. Februar 1903 nachmittags 3 Uhr Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen

nebst einem Vorspiel: Die Wette um eine Million.

Großes Ausstattungsspiel mit Gesang, Tanz, Evolutionen und Aufzügen von G. Camer und Jules Verne.

Abends 7 1/2 Uhr: 156. Vorst. i. Ab. 97. Vorst. auf S. Ab. 4. Viertel.

Wahrspiel des Herrn Carl Saitrowatka **Die Sardin.**

Montag den 23. Februar 1903 abends 7 1/2 Uhr: 157. Vorst. i. Ab. 100. Vorst. i. S. Ab. 1. Viertel.

Figaros Hochzeit.

Neues Theater

Direktion: E. M. Mautner

Sonntag nachm. 4 Uhr Kleine Preise **Was den Frauen.**

Abends 8 Uhr Schmetterlingsflucht.

Montag: Einheitspreise 60, 40 und 20 Btg. Das Theaterdorf.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.

Der weltberühmte Entsehlungs-Künstler **Mr. Nordini.**

Heute Sonnabend zum 1. Male: Die indische **Enthaupungs-Fessel**

mit einer 10 Meter langen Kette und 16 Schließern.

Die Fesselung geschieht in liegender, machloser Stellung.

Sonntag den 22. Februar 1903 vorm. von 11-1 1/2 Uhr **gr. Frühjoppen-Frei-Konzert.**

Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: 2 große Vorstellungen.

In beiden: Mr. Nordini und das übrige große Programm.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Am Nieberplock, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Sonntag den 22. Februar nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr: 2 große Vorstellungen.

Zur Nachmittags-Vorstellung haben Eltern u. Vormünder ein Kind frei.

In denselben: Antreten Hamlet's Wäite.

Das neue Pracht-Programm. **Kitty Tracy**

mit ihrem sensationellen Sportsakt „Eine Dogcart-Fahrt“.

Blendende Ausstattung. **Mason & Forbes**

die besten amerikanischen Centrif. 9 Postillen

das hervorragende Damen-Gelang- und Tanz-Ensemble der Gegenwart.

Miss Victoria „die Königin der Luft“ mit ihrer rätselhaften Helden-Schwung-Sabot.

Max Frey ausgezeichnete Gelang- u. Tanzhumorist **Fré'es Piccardy** urkomische Akrobaten.

Beta Waldan brillante Vortrag- u. Soubrette mit neuem Glanz-Repertoire.

Dröses Velograph „Der Krönungs-Durbar in Delhi (Indien)“. (Die größten Elefanten der Welt im Festzuge.)

Julius Hammerschlag's

HERKULES-HOSE

ausgesprochener stärkster Schnitt

stärkste Nährheit.

Halle, Gr. Ulrichstr. 36

Meine Spezialmarke

Neuleder-Arbeits-Hose

schön getreite Muster, jede Hose 3 Mark, findet richtigen Beifall!

Bei jeder Hose erhalten Sie **Wäscheputzer gratis.**

Men.-cur.-Hosen 1.20, 1.50, 1.80, 2.00

Monteur-Jacken 1.20, 1.50, 1.80, 2.00

Pilot-Hosen u. Jacken 2.25, 2.75

Jwirn-Hosen 1.50-4.00

Waldleder-Hosen 2.00-3.50

Neuleder-Hosen 2.00-3.00

Domburger Leder-Hosen 4.50-7.50

Manchester-Hosen 2.50-5.00

Durbin-Hosen von 3 Mk. an

Reisur-Jackets 2.50, 3.00, 3.50

Schürzen 60 Pf. u. 85 Pf.

Reisur-Jackets 3.00, 3.50, 4.00

Schürzen 1.00, 1.35, 1.65

Konditor-Jackets 3.25 und 4.00

Schürzen 1.35

Wästen 50 Pf.

Waser- u. Füllens-Bügel 2 Mk. a.

Weder-Bügel von 2 1/2 Mk. an

Schiffser-Mittel von 2 1/2 Mk. an

Grüne Leder-Schürzen 1.00, 1.25

Blaue Led.-Schürzen v. 50 Pf. an

Waren-Gewinn für Männer, Frauen und Kinder, eigene Fabrikate, kompl. Schnitte, enorm billig.

Konfirmanden-Anzüge

von 9 Mk. an.

Spezial-Geschäft 1. Planges für Herren, Knaben und Arbeits-Vorstellung

Julius Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstraße 36, nahe der alten Bromenade.

Ersprobtes Hustenmittel

ist mein selbstgeleitet, schwarzer **Johannesbeersaft.**

Karl Krütgen,

Universal-Drogerie, Merseburgerstraße.

Hederslebener Rübensaft

mohlschmeckend und der Verdauung förderlich, empfiehlt Franz Haas, Meißelstraße 10.

Gasthof Drei Könige,

St. Ulrichstraße 36.

gr. Familien-Abend.

Es ladet freundlichst ein **Joseph Streicher.**

Oswald Grosse's Restaurant, Zeitz.

Montag den 23. Februar **Kalleo-Kränzchen**

Freundlichkeit ladet ein D. D.

Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Extrageschenk

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Billigstes u. grösstes

Kaufhaus

der Stadt Halle

empfeht

Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl, guten Stoffen u. garantiert schöner Passform

in 10 Qualitäten u. 9.50 Mk. an, 12.— Mk., 15.25 Mk., 15.— Mk., 17.— Mk. bis zu den feinsten 20.— Mk.

Jeder bei mir gekaufte fertige Anzug sitzt genau wie nach Maß gearbeitet.

Stofflager

zu Bekleidungen nach Maß

unter Garantie guten Sitzes mit billigster Preisstellung.

Ferner großes Lager in: Konfirmanden-Anzügen, Wäsche, Chemisets, Stützeletten u. Stiefeln.

Jeder Konfirmant erhält ein Extrageschenk.

Kaufhaus I. Ranges

H. Elkan

Leipzigerstr. 87.

Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein

Extrageschenk



Heute und folgende Tage kommt in unserem Hauptgeschäft Leipzigerstraße ein großer Posten emailierter Ausschuss-Geschirre aller Art zum Verkauf.

Zum aussuchen!

à Stück 10 Pfg. Kaffeekocher, Kasserolle, Schöpflöffel, Teller, Schaumlöffel.

à Stück 20 Pfg. Kaffeekessel, Eiertiegel, Theekannen, Milchkrüge, Schüsseln.

à St. 35 Pf. Waschbecken, Setzeierpfannen, Henkeltöpfe, Schmortöpfe, Kaffeekannen.

Wieder eingetroffen: Billige Kochtöpfe, Eimer, sowie Stehröhrchen à Stück 30 Pfg.

Bratpfannen, Schnellbrater, Schmorpfannen, Kartoffeldämpfer, Fischkessel, Milchkocher, Ringtöpfe, Aufwaschwannen, Brotkapseln, Essenträger ebenfalls zu staunend billigen Preisen.

Spezialität: Komplett-einrichtungen.

Burghardt & Becher.

Erstes Geschäft: Leipzigerstrasse am Zurm. Zweites Geschäft: Oleariusstrasse am Hallmarkt.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft.

Bär's Emaille

Für alle Farben gleiche Preise, hellblau kostet soviel wie grau etc.



nur reguläre Ware, kein Ausschuss.

Maschinentöpfe Inhalt ca. 12 Liter 1.10. Bratpfannen 72, 62, 45 Pfg.
 Maschinentöpfe Inhalt ca. 1/2 1 2 2 1/2 4 4 1/2 6 1/2 Liter Henkeltöpfe 55 Pfg.
 5 Pfg.-Zinnre, 7 Stk. 30 Pfg.
 4 Pfg.-Zinnre, 7 Stk. 24 Pfg.
 Schmortöpfe Inhalt ca. 1 1/2 2 2 1/2 3 1/2 Liter Console mit Mass, Muschelform 42 Pfg.
 48 58 72 85 Pfg.
 Emaille-Kehrschaufeln 33 Pfg.

Ein Posten Britannia-Kaffeelöffel Stück 4 Pfg.

Diese Preise wie Qualitäten bitte zu vergleichen.

Zu Steingut u. Porzellan hervorragend billige Preise.

Goldene Kette, Alter Markt.

Sonntag den 22. Februar abends 7 Uhr
Grosser Klimbim.
 Gute musikalische Unterhaltung.
 Es ladet freundlich ein Fritz und Anna Sachse.

Richard Ruhes „Konzerthaus“, Karlsruh. 11.
 Heute Sonntags von 8 Uhr an im festlich decorierten Saal
1. gr. Bobbiertel mit stauenerregenden Ueberraschungen.
 Koppen gratis. Entree frei.

Einem geehrten Publikum von Weissenfels und Umgebung die ergebene Nachricht, daß ich Kleine Reichstraße 14 einen
Rasier-, Frisier- u. Haarschneidesalon
 eröffnet habe. Anders ich saubere und angenehme Bedienung zusichere, bitte um gütige Unterstüzung.
 Gleichzeitig empfehle ich Parfümerien und Toilettenartikel.
 Hochachtungsvoll Otto Liebscher, Weissenfels.

R. Gottschalk's

Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Institut
 Kleine Ulrichstraße 25
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- u. Damen-Masken-Kostüme
 bei folider Preisstellung bestens empfohlen.

Zigarren

in großer Auswahl.
 Goldfeine 6 Pfg.-Zigarre, 7 Stk. 35 Pfg.
 5 Pfg.-Zigarre, 7 Stk. 30 Pfg.
 4 Pfg.-Zigarre, 7 Stk. 24 Pfg.
 empfiehlt
Oskar Jahr
 Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft
 Zeitl. Stephanstr. 1a Zeitl.



„Auf zur Wilhelmshöhe!“
 Sonntag den 22. Februar nachmittags von 4 1/2 Uhr an
gr. karnevalist. Jahrmarktszummel
 in sämtlichen decorierten Räumen und aufgestellten Buden.
 Es ladet ergebenst ein **Alwin May.**
 Punkt 10 Uhr:
 Neu! Das Begräbnis des kleinen Cohn. Neu!

Versuchen Sie!
 Wasch nach Maß **Mk. 22.50**
 Spül nach Maß **Mk. 5.50**
 aus guten dauerhaften Stoffen und Partien
 gearbeitet. Garantie für
 tabellösen Sitz.
Neueste Handlung
G. Paul,
 Gr. Ulrichstr. 21, part.
 (Eckhaus, Zeiteneingang)

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Großvater waren kahlköpfig. Meine Mutter Gattin war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken beschäftigt, kahlköpfig zu werden, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Spaziergangs durch die Gegend, mit einem älteren (holländischen) Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung kurzweg fragte, ob ich nicht einen köpfigen Haarwuchs zu besitzen wünschte.
 Natürlichweise antwortete ich gelassen, erwiderte ich bejahte. Hierauf erklärte er mir, daß er seine Jahre lang kahlköpfige Mutter und sich selbst mit der Pflanzung des Haars befaßt habe. Zur Befriedigung seiner Worte wußte er mir einen Versuch und empfahl mir dringend, die Galle danach in der Apotheke zusammenzusetzen zu lassen. Ich versuchte nicht, selbst ich Gattin erregte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat eine kurze Zeit. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern, und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Gattin ließ ich zwei Wochen später kommen; der eine, einer Dame, war das Haar fast vollständig angefallen. Der Erfolg war in beiden Fällen verblüffend.
 Selbstverständlich ist, nachdem hierin den dem Götter, welche diese Erfindung machte, Glauben zu ertheilen habe, das Götter. Ich bin in der That, hunderte von gleich erfolglichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter angestrichen. Es ist kein Geheimniß. Ich habe kein gültiges Mittel für bedeckte. Jedes der außerordentlichsten Mittel für den Haarwuchs bedeckten dessen Vorzüge in der Erzeugung des Wachstums des Haars und in dessen Erhaltung. Ich garantiere, daß es keine der Haut oder dem Haar schädlichen Bestandtheile enthält.



Probe gratis!
 Jedem Leser, welcher mir seine kahlköpfige Karte anlegt, 20 Pfennige in Reichsmark für Porto u. i. m. unter Remission dieser Zeitung einfließt, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zweck, den vollen Werth des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, daß das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum verschicken. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt schnell und prompt.

John Craven-Burleigh
 Berlin SW. 298 Leipzigerstr. 84.

Karnevals - Mützen.
 Eigenes Fabrikat.
 Billigst.
W. Schmeil,
 Halle a. S., Taubenstrasse 4.

Glühstrümpfe.
 Gute Qual., Stück 20 Pfg.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Nehmet **Compesin** zum Waschen und Reinigen.
 Gibt blendend weiße Wäsche und blitzsaubere Wirtschaft. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der unübertroffenen Reinigungskraft überzeugen.
Brennholz
 gehandelt, a Bündel ca. 30 Pfd. schwer, 35 Pfg. Für Händler bedeutend billiger
Herm. Rein,
 Giebichenstein, Königsberg Nr. 5.

Schuhwaren

in Vogelfuß, Kalb-, Hirschleder u. s. w., für Herren, Damen und Kinder.
Lack- und Ball-Schuhe von 1.50 Mark an.
Zur Konfirmation grosse Auswahl aller Sorten Schuhwaren.
 Auerkannt billige Preise.
 Führe hauptsächlich genagelte dauerhafte Schuhwaren, nicht sogenannte Fabriktschuhe, die oft nur gepappt sind.
Ausgabe von Konsummarken und Rabatt-Sparmarken.
H. Elkan, Kaufhaus 1. Ranges.
 Bei Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Extra-Geschenk.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Kaufhaus Elkan. — Druck der Königl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (E. G. m. b. H.) Halle a. S.